

Lehreinheit 2: Darstellung „Die zwölf Geschworenen“

Bibliographie und Filmographie

- Buch:
 - Rose, R. (1955/2006). *Twelve Angry Men*. New York: Penguin.
 - Rose, R. & Budjuhn, H. (1997). *Die zwölf Geschworenen*. Frankfurt: Reclam.
- Film:
 - USA 1957, Regie: Sidney Lumet, Buch: Reginald Rose, Kamera: Boris Kaufman, Musik: Kenyon Hopkins, Produzent: Henry Fonda, Reginald Rose, George Justin. Mit: Henry Fonda, Lee J. Cobb, Ed Begley, E.G. Marshall, Jack Warden, Martin Balsam, John Fiedler, Jack Klugman, Robert Webber, Rudy Bond, John Savoca.
 - USA 1997, Regie: William Friedkin, Buch: Reginald Rose, Kamera: Fred Schuler, Musik: Kenyon Hopkins und Charlie Haden, Kenyon Hopkins, Charles Haden und Richard S. Kaufman, Produzent: Terence A. Donnelly. Mit: Ossie Davis, George C. Scott, Armin Mueller-Stahl, Dorian Harewood, James Gandolfini, Tony Danza, Jack Lemmon, Hume Cronyn, Mykelti Williamson, Edward James Olmos, William Petersen, William Peterson, Courtney B. Vance, Mary McDonnell.

Inhalt

Zwölf Geschworene sollen in einem amerikanischen Gericht darüber befinden, ob ein südländisch aussehender Teenager tatsächlich, wie er beschuldigt wird, den Mord an seinem Vater begangen hat oder nicht. Dazu ziehen sie sich in einen Saal zurück und sollen nach einer Diskussion des Falls und der Beweislage zu einer einstimmigen Entscheidung gelangen. Alles scheint am Anfang klar zu sein, doch ein erstes Votum hat nicht die notwendige Einstimmigkeit zum Er-

gebnis, da ein Geschworener für „nicht schuldig“ stimmt und noch einmal über den Fall reden möchte. Im Laufe der teils heftig geführten Diskussionen ändern immer mehr Geschworene ihre Meinung von „schuldig“ in „nicht schuldig“, bis zu dem Moment, wo die Geschworenen einstimmig für „nicht schuldig“ stimmen, so dass der Jugendliche im Ergebnis nicht verurteilt wird.

Die Änderung der Überzeugung der Geschworenen, die im Laufe der Debatten festzustellen sind, steht im Zusammenhang mit einer intensiven Gruppendynamik sowie dem Verhalten des Geschworenen, der bei der ersten Abstimmung für „nicht schuldig“ votierte. Dieser Mann beeinflusst die Überzeugung der anderen, indem er aufdeckt, dass sie sich im Grunde mehr durch ihre persönlichen Motive leiten lassen als durch Fakten und Beweise. Nur aufgrund seiner zielorientierten Vorgehensweise findet in der sehr aufgeregten Kommunikationssituation ein kontinuierliches Umdenken in der Gruppe statt.

Die Geschworenen

- Geschworener #1

Geschworener #1 ist Gymnasiallehrer für American Football. Er versucht anfangs eine Art Moderatorenrolle zu übernehmen und die Gruppe an eine strukturierte Vorgehensweise heranzuführen. Er ist sichtlich um einen geordneten Ablauf bemüht, zeigt aber unsicheres Verhalten. Er versucht, die Diskussion zu leiten, weil ihm diese Aufgabe vom Richter zugewiesen wurde. Diese Aufgabe kann er aber im Laufe des Geschehens immer weniger erfüllen. Er ist schlecht auf die konkrete Situation und seine Rolle in der Gruppe vorbereitet. Eigentlich wäre es ihm lieber gewesen, keine Führungsrolle zu übernehmen. Als Leiter dieser Gruppe ist er eigentlich nicht geeignet, er ist mit der komplexen Situation überfordert und ihn verunsichert zusätzlich, dass er sich auf die Aufgabe nicht einstellen konnte. Innerhalb der Gruppe steht er im Schatten von #8. Er ist leicht frustriert, wenn seine Vorgehensweise kritisch kommentiert wird. Seine eigene Meinung stellt er nicht in den Vordergrund, sondern schließt sich einfach nur zögernd der neuen Mehrheit zugunsten

des Angeklagten an. Die Änderung seiner Position scheint ihm peinlich zu sein.

- Geschworener #2

Geschworener #2 ist ein freundlicher Bankangestellter, der anfangs in der Gruppe sehr unsicher wirkt. Er versucht zwar zu begründen, warum er den Angeklagten für schuldig hält, kann es aber nicht wirklich in Worte fassen. Er findet die Diskussion interessant und nimmt passiv Anteil daran. Im Laufe der Diskussion taut er mehr und mehr auf und liefert einen wichtigen Beitrag, als es um den Einsatz der Tatwaffe geht. In einem bestimmten Moment bietet er #8 ein Hustenbonbon an. Diese Geste steht als Symbol dafür, dass er seine Position nicht durch Argumente verbessern kann, sondern indem er auf eine Gratifikationsmethode zurückgreift, um einen sozialen Kontakt herzustellen und zu festigen. Er erinnert an den Jungen, der nie in der Straßenfußballmannschaft von den anderen Jungen berücksichtigt wurde und auf einmal mit dem neuesten Fußball auftaucht, um auf diesem Weg in die Mannschaft aufgenommen zu werden.

- Geschworener #3

Der Geschworene #3 ist ein ungehobelter, aufbrausender Mann, der sich durch eigene Arbeit eine kleine Firma aufgebaut hat und sehr stolz darauf ist, sich im harten Wettbewerb bewährt zu haben. Seinen Sohn wollte er mit Härte zum Mann erziehen, doch seine erzieherischen Anstrengungen schlugen fehl – nach einem Streit hat sein Sohn das elterliche Haus verlassen und den Kontakt abgebrochen. Seine Wut und Enttäuschung über seinen Sohn projiziert der Geschworene #3 auf den Angeklagten und will ihn praktisch dafür verurteilt sehen. Er sieht in dem Geschworenen #8, der von Anfang an Zweifel an der Schuld des Angeklagten hegt, seinen Hauptgegner. Als dieser die versteckten Motive von #3 offen legt, kommt es zu einer ersten Konfrontation, die ihn zum ersten Male in die Defensive drängt und im Ergebnis seine wahren Motive offenbart. Mehr und mehr bringt er nun die anderen gegen sich auf, auch weil er durch seine impulsive und polternde Art verletzend wirkt und sich um Kopf und Kragen redet. Am Ende steht er mit seinen Ansichten ganz alleine da und muss erkennen, dass er aus der emotionalen Verlet-

zung, die aus der misslungenen Beziehung zu seinem Sohn stammt, beinahe ein Menschenleben geopfert hätte.

- Geschworener #4

Geschworener #4 ist ein kühl und analytisch wirkender Börsenmakler, der sich keine Emotionen erlaubt und sich stets unter Kontrolle hat. Trotz der schwülen Hitze im Beratungsraum gibt er an, nicht zu schwitzen. Undiszipliniertheit ist ihm zutiefst zuwider und er verabscheut die Emotionsausbrüche anderer Geschworener, wie z. B. die von #3 und #10, auch wenn er ihre Ansicht teilt und fest von der Schuld des Angeklagten überzeugt ist. Er selbst geht streng rational an den Fall heran und versucht, mit sachlichen Argumenten die anderen zu überzeugen, was ihm eine gewisse Anerkennung bei den anderen Geschworenen einbringt. Ein bisher von fast allen übersehenes Detail löst schließlich auch in ihm begründete Zweifel aus, woraufhin er konsequenterweise sein Votum ändert.

- Geschworener #5

Genau wie der Angeklagte ist der Geschworene #5 in den Slums aufgewachsen. Er wirkt sehr unsicher, fast ängstlich und reagiert sehr empfindlich auf Vorurteile, die im Laufe der Diskussion geäußert werden. Besonders von #10, der ihm direkt gegenüber sitzt, fühlt er sich persönlich angegriffen. Im Laufe der Beratung gewinnt er aber mehr und mehr an Selbstvertrauen und bringt seine Erfahrungen aus den Slums in die Diskussion mit ein. Als es um die Tatwaffe geht, ist er der Einzige, der weiß, wie man damit umgeht und er kann zeigen, warum es sehr unwahrscheinlich ist, dass der Junge seinen Vater erstochen hat.

- Geschworener #6

Geschworener #6 ist ein Gebäudemaler ohne intellektuellen Hintergrund, dafür aber mit klaren moralischen Grundsätzen. Er setzt sich für den greisen Geschworenen #9 ein und weist den Geschworenen #10 scharf zurecht, als dieser den alten Mann hart attackiert. Ansonsten hält er sich in der Diskussion sehr zurück. Er glaubt zunächst auch an die Schuld des Angeklagten, lässt sich aber überzeugen, als die begründeten Zweifel deutlich werden.

- Geschworener #7

Geschworener #7 ist ein Vertreter für Marmelade, der gerne den Clown spielt und sich mit flotten Sprüchen durchs Leben schlägt. Ihn interessiert nicht wirklich die Schuld oder die Unschuld des Angeklagten. Er stimmt für schuldig, weil es ihm wichtiger ist, dass die Sache schnell über die Bühne geht, damit er am Abend zum Baseballspiel der New York Yankees gehen kann, für das er Karten hat. Als er merkt, dass die Stimmung umschwenkt, ändert er sein Votum in „nicht schuldig“ – wiederum um die Sache zu beschleunigen. Damit zieht er den Zorn der anderen Geschworenen auf sich. Möglicherweise dienen seine Clownereien aber auch nur dazu zu verschleiern, dass er eigentlich keine eigene Position hat und ihn die Problematik einfach intellektuell überfordert.

- Geschworener #8

Der Geschworene #8 ist Architekt und er erscheint symbolträchtig in einem weißen Anzug. Er zweifelt an der Schuld des Angeklagten und stimmt als Einziger von Anfang an für „nicht schuldig“. Er hält es allerdings für möglich, dass der Angeklagte die Tat tatsächlich begangen haben könnte. Durch seine mutige, nachdenkliche, offene, Gerechtigkeit betonende Haltung, in Verbindung mit einem unaufgeregten und ruhigen Auftreten sowie einer leisen Stimme und einer streng logischen Argumentation, kann er die anderen Geschworenen nach und nach dazu bringen, den gesamten Fall noch einmal Punkt für Punkt durchzugehen. Immer mehr Ungereimtheiten fallen ihm auf und er kann durch seine Argumente die anderen Geschworenen nacheinander dazu bringen, ihre Sicht zu ändern. Im Wesentlichen hinterfragt er als sicher angenommene Tatsachen und stellt seine Position nicht offensiv zur Schau.

- Geschworener #9

Der Geschworene #9 ist das älteste Mitglied der Gruppe. Er lässt sich zwar anfangs von dem Gruppenvotum beeinflussen, unterstützt aber in der Folge den Geschworenen #8 bei der zweiten Abstimmung. Er will eine so wichtige Entscheidung wie einen Schuldspruch nicht unüberlegt treffen und seinen Sitznachbarn (#8) deshalb unterstützen, auch wenn er zunächst den Angeklagten noch für schuldig hält. Für das aggressive Auftreten einiger Geschworener

hat der ältere Herr kein Verständnis. Seine Position stützt er vor allem auf seine lange Lebenserfahrung und gute Menschenkenntnis. So kann er die Glaubwürdigkeit der Tatzeugen ins Wanken bringen, indem er ihre Persönlichkeit und ihre Motive analysiert. Als scharfer Beobachter fällt ihm das entscheidende Detail an der Hauptbelastungszeugin auf, das schließlich alles ins Wanken bringt.

- Geschworener #10

Geschworener #10 ist Betreiber mehrerer Tankstellen, der offensichtlich viele Vorurteile hat. Für ihn ist der Angeklagte allein wegen seiner Herkunft schuldig. Deshalb interessieren ihn Tatsachen nur dann, wenn sie die Schuld des Angeklagten beweisen. Als mehr und mehr Zweifel aufkommen, gerät er mit seinen rassistischen Ausfällen so in Rage, dass sich die anderen Geschworenen von ihm abwenden. #4 weist ihn nach seinen vorurteilsgeladenen Äußerungen scharf zurecht und untersagt ihm, noch einmal seinen Mund aufzumachen. Schockiert bricht er innerlich zusammen, setzt sich abseits der Gruppe in eine Ecke und wechselt bei der nächsten Abstimmung seine ursprüngliche Haltung.

- Geschworener #11

Geschworener #11 ist ein disziplinierter Uhrmacher und Einwanderer aus Europa, der stolz darauf ist, jetzt Amerikaner zu sein und einem Gerichtsprozess als Geschworener beiwohnen zu können, auch wenn er sich nicht so gut ausdrücken kann wie die anderen. Er kann als Einwanderer die Vorteile einer freien Gesellschaft im besonderen Maße schätzen. Der aufrechte, betont freundliche, manchmal aber auch unbeabsichtigt schulmeisterliche Mann bringt vor allem #7 und #10 gegen sich auf.

- Geschworener #12

Geschworener #12 ist Werbetexter und ein recht oberflächlicher Opportunist, der Auseinandersetzungen und Konflikten gerne aus dem Weg geht. Er kennt aus seinem Berufsleben kreative Arbeitsmethoden, die er immer wieder, allerdings ohne großen Erfolg, einzubringen versucht. Seine Stärke sind eher Schlagworte und flapsigen Redensarten. Er leistet aber keine substantiellen Beiträge zur Diskussion und erscheint überfordert. Obwohl er anfangs noch sehr

selbstsicher wirkt, wird er zunehmend unsicher, als die Stimmung umkippt und er merkt, dass er sich entscheiden muss. Als einziger Geschworener ändert er zweimal sein Votum.

Beschreibung der Szenen

Szene 1: Ein komplizierter Fall

Der Film beginnt mit einem Bild der beeindruckenden Pfeiler des Gerichtsgebäudes von Manhattan und die Kamera fährt weiter über die Gänge des Gerichts in den Saal #228, wo ein sichtlich gelangweilter Richter die Mitglieder der Jury daran erinnert, dass sie nach sechs Tagen Anhörung nun in einem komplizierten Mordfall entscheiden müssen. Er belehrt sie darüber, dass die schwerwiegende Anklage des vorsätzlichen Mordes im Falle eines Schuldspruchs zum Todesurteil führt. Er ermahnt sie, sich nur auf die Tatsachen zu konzentrieren, schließlich stehe das Leben eines Menschen auf dem Spiel.

Während der Richter die Bedeutung des begründeten Zweifels erläutert, schwenkt die Kamera auf die ernsten Gesichter der Jurymitglieder, die den Erläuterungen zuhören.

Beim Hinausgehen wirft einer der Geschworenen noch einen Blick auf den unschuldig aussehenden, verschreckten und offensichtlich mutlosen Angeklagten mit südländischem Aussehen. Daraufhin verlassen die Geschworenen ihre Sitzplätze und ziehen sich in den sehr spartanischen Geschworenenraum zurück, der nur mit Tisch und Stühlen, einer Garderobe, einer Wasserfontäne und einem Ventilator ausgestattet ist.

Szene 2: Der heißeste Tag

Die Geschworenen schlendern in den Sitzungssaal und die Diskussionen beginnen. Einige zünden sich eine Zigarette an und legen ihre Jacketts ab. Der Schweiß perlt ihnen von der Stirn, da es sich um den heißesten Tag des Jahres handelt.

Der Wärter verschließt die Tür des Geschworenenraums, was zu Irritationen bei zwei Geschworenen führt.

Geschworener #3 teilt dem Geschworenen #2 unaufgefordert seine Meinung mit: Er ist der Ansicht, dass der Fall völlig klar und der Angeklagte schuldig ist. Er würde es sowieso bevorzugen, diese Sorte von Jugendlichen zu züchtigen, ehe sie etwas anstellen können.

Geschworener #12 drückt seine Freude darüber aus, einem aufregenden Mordfall zugeteilt worden zu sein.

Geschworener #7 ist ungeduldig. Er hat Karten für ein Baseballspiel seiner Lieblingsmannschaft in der Tasche und möchte nicht zu spät ins Stadion kommen.

Geschworener #11 äußert seine Überzeugung, dass der Staatsanwalt seine Arbeit ausgezeichnet erledigt hat, während Geschworener #10 seine Vorurteile gegenüber dem Angeklagten äußert.

Der Geschworene #8 dagegen steht am Fenster und scheint in seinen Gedanken vertieft zu sein, bis er an den Sitzungstisch gerufen wird.

Szene 3: Eine erste Abstimmung

Der Vorsitzende (#1) stellt die Geschworenen vor zwei Alternativen: Sollen sie zuerst den Fall besprechen und dann abstimmen oder aber zuerst abstimmen, um zu sehen, wo jeder steht? Die Geschworenen entscheiden sich für die zweite Alternative und eine erste Abstimmung wird durchgeführt, in der die Geschworenen durch Handzeichen ihre Position zeigen.

Bei dieser ersten Wahl heben sechs der Geschworenen (#1, 3, 4, 7, 10 und 12) sehr schnell ihre Hand, wobei fünf andere dies erst nach einem gewissen Zögern tun und nur nachdem sie sich umgeschaut haben (#2, 5, 6, 11 und 9). Ein einziger Geschworener (#8) hebt die Hand für „nicht schuldig“, so dass die erste Abstimmung 11 zu 1 ausgeht.

Das abweichende Abstimmungsverhalten von #8 führt bei dem Geschworenen #10 zu heftigem Kopfschütteln und zu der Äußerung, dass immer einer dabei ist, der abweichen muss.

#8 erklärt sein Abstimmungsverhalten für „nicht schuldig“ mit dem Hinweis, dass er den Jungen nicht unbedingt für unschuldig halte, sondern weil er noch einmal über den Fall reden und die Fak-

ten abwägen möchte. Für ihn sei es nicht einfach, seine Hand zu erheben und den Jungen zum Tode zu verurteilen, ohne nochmals darüber gesprochen zu haben. Sie würden immerhin über das Leben eines Menschen urteilen und das wäre in fünf Minuten nicht zu erledigen, insbesondere da die Alternative, dass sich die Geschworenen irren könnten, mitberücksichtigt werden müsste.

Aber #7 ist von der Schuld des Angeklagten mehr als überzeugt und unterstreicht dies durch die Aussage, dass er seine Meinung auch nicht in hundert Jahren ändern würde.

#8 schlägt vor, die Abstimmung nicht überhastet vorzunehmen und sich mindestens eine Stunde Zeit zu nehmen, um die Angelegenheit eingehender zu besprechen. Er fängt an, indem er auf den sozialen Hintergrund und die Kindheit des Angeklagten eingeht, was aber nur zu weiteren vorurteilsgeladenen Äußerungen seitens des Geschworenen #10 führt. #8 fährt fort und erläutert, dass dieser Junge in einem Elendsviertel geboren und sein ganzes Leben geschlagen wurde. Seine Mutter starb, als er neun Jahre alt war. Er lebte für eineinhalb Jahre in einem Waisenhaus, während sein Vater eine Gefängnisstrafe absitzen musste. Das sei wohl nicht als glücklicher Anfang eines Lebens anzusehen. Er war bisher nichts anderes als ein wildes, verärgertes Kind, der einmal täglich von jemandem auf dem Kopf geschlagen wurde. Er hatte recht miserable achtzehn Lebensjahre und deshalb seien es die Geschworenen ihm schuldig, einige Worte darüber zu verlieren.

Der Geschworene #10 sieht dies ganz anders und meint, dass die Geschworenen dem Angeklagten nichts schulden würden, da er ein faires Gerichtsverfahren gehabt hätte und dies mit hohen Kosten für den Staat verbunden sei. Er sollte glücklich darüber sein, überhaupt einen solchen Prozess bekommen zu haben. Er verweist auf die Fakten und fragt, ob die Geschworenen diesem Jugendlichen glauben sollten, wissend, was er ist. Er sagt, er hätte sein ganzes Leben unter solchen Leuten gelebt und er wisse, dass man ihnen kein Wort von dem, was sie sagen, glauben könne. Die Geschworenen müssten wissen, dass es sich um geborene Lügner handle.

#9 entgegnet, dass nur ein sehr unwissender Mann dies wirklich glauben könne, und fragt ihn, ob er das Monopol der Wahrheit gepachtet hätte.

Szene 4: Unbestrittene Tatsachen

Geschworener #12 schlägt vor, dass die anderen Geschworenen versuchen sollten, den Geschworenen #8 von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, indem sich jeder der Geschworenen eine oder zwei Minuten Zeit nehmen sollte, um seine Argumente zu erläutern.

Geschworener #2, der einen sehr sanften, aber auch nervösen Eindruck macht, hat Schwierigkeiten, seine Meinung in Worte zu fassen. Er denke eben, dass der Angeklagte schuldig sei. Er hätte dies von Anfang an gedacht, dass es auf der Hand liegen würde, da auch niemand das Gegenteil nachgewiesen habe. Geschworener #8 erinnert den Bankangestellten daran, dass die Beweislast auf der Seite des Staatsanwaltes liegt und dass der Beklagte nicht einmal seinen Mund öffnen müsste, wenn er nicht wolle. So stehe es in der Verfassung.

Im Gegensatz dazu erläutert der Geschworene #3 sehr eloquent, dass er keine persönlichen Gefühle hätte und sich nur auf Tatsachen beziehen möchte. So habe in der Nacht der Tötung um 10 Minuten nach zwölf Uhr der alte Mann, der unter dem Zimmer lebte, in dem der Mord geschah, laute Geräusche eines Kampfes und das Schreien des Jugendlichen gehört: Ich werde dich umbringen. Eine Sekunde später hätte er vernommen, wie der Körper auf den Fußboden aufschlug. Der alte Mann lief daraufhin zu seiner Tür, öffnete sie und sah den Jugendlichen die Treppe hinunterlaufen und aus dem Haus rennen. Der Gerichtsmediziner legt als Zeit für den Mord etwa Mitternacht fest. Der Geschworene #3 verweist darauf, dass es sich dabei um Tatsachen handeln würde und diese nicht zu widerlegen seien. Und der Junge sei definitiv schuldig.

Geschworener #4 erläutert, dass das gesamte Alibi des Angeklagten unwahrscheinlich sei. Er behaupte zwar, dass er zu der Zeit des Mordes im Kino war, ohne sich aber eine Stunde später an den Namen des Filmes oder an die Schauspieler erinnern zu können. Auch hätte ihn keiner aus dem Kino herausgehen sehen.

Die vereinbarte Reihenfolge der Redebeiträge durchbrechend sagt der Geschworene #10, er glaube, dass das Zeugnis der Frau, die auf der gegenüberliegenden Straße wohnt, entscheidend sei. Die Frau lag laut ihrer Aussage im Bett und konnte wegen der Hitze nicht schlafen. Sie schaute aus ihrem Fenster direkt gegenüber auf die an-

dere Straßenseite und sah, wie der Jugendliche das Messer in den Körper seines Vaters genau um null Uhr 10 stach. Der Geschworene #10 behauptet demnach, dass alles zusammenpassen würde. Die Frau beobachtete den Mord durch die Fenster eines fahrenden leeren Zugs, der gerade vorbeifuhr und dessen Lichter ausgeschaltet waren. Im Gegenzug aber zweifelt der Geschworene #8 die Zeugenaussage der Frau an, indem er fragt, wieso er (der Geschworene #10) die Geschichte der Frau glaubt, da sie ja auch eine von denen sei, die aus dem Slums kommen würden? Die Irritation des Geschworenen #10 äußert sich in dem Kommentar, dass er (#8) sich wohl sehr schlau vorkomme.

Der Geschworene #5 bittet, dass auf seine Ansicht verzichtet werde. Sein Nachbar, Geschworener #6, gibt zu, schon sehr früh von der Schuld des Angeklagten überzeugt gewesen zu sein. Er hätte in dem Fall nach einem Motiv gesucht und die Zeugenaussagen der Leute, die gegenüber der Wohnung des Jugendlichen lebten, als sehr überzeugend empfunden. Sie seien so zum Teil des Bildes geworden, das ihm geholfen hätte, sich zu entscheiden. Die Zeugen sagten, dass sie einen Streit zwischen dem Vater und dem Jungen um 8 Uhr abends gehört hätten, dass der Vater den Jungen zweimal geschlagen hätte und dass der Junge verärgert aus dem Haus heraus gelaufen sei. Demgegenüber sagt Geschworener #8, dass diese Zeugenaussage nicht für ein starkes Motiv spräche. Dieser Junge sei so viele Male in seinem Leben geschlagen worden, dass Gewalttätigkeiten praktisch eine normale Sache gewesen wären, so dass zwei Ohrfeigen nicht unbedingt zu einem Mord führen müssten. Dem entgegnet Geschworener #4, dass es sich vielleicht um die beiden Ohrfeigen gehandelt haben könnte, die das Fass zum Überlaufen gebracht hätten.

Der Geschworene #7 ergänzt ganz gelassen, dass der Hintergrund des Angeklagten ihn fast dazu verdammt habe, ein kriminelles Leben zu führen. Alles sei gesagt worden, ein Blick auf sein Strafregister würde genügen: Als er 10 Jahre alt war, stand er vor einem Jugendgericht. Er warf einen Stein nach seinem Lehrer. Als er fünfzehn war, musste er in eine Besserungsanstalt gehen. Er stahl ein Auto. Er wurde festgenommen wegen eines Überfalls. Er wurde zweimal wegen eines Messerkampfes verhaftet – er kann somit gut mit einem Messer umgehen. Dem entgegnet #8, dass der Junge seit

er fünf Jahre alt war, regelmäßig von seinem Vater geschlagen worden ist.

Geschworener #3 erinnert an seine eigene familiäre Krise und erzählt den Geschworenen von seinem Sohn und wie respektlos die heutige Jugend sei. Er hätte aus seinem Sohn einen Mann machen wollen, allerdings hätte ihn sein eigener Sohn bei einem Streit niedergeschlagen und er habe ihn seit zwei Jahren nicht mehr gesehen.

Als Unterstützung für den Geschworenen #7 zitiert #4 eine Studie über die Art und Weise, wie die Zustände in Elendsviertel Verbrecher hervorbringen würden. Der Junge wäre das Resultat seiner unzulänglichen familiären Verhältnisse und einer verdorbenen Nachbarschaft. Diese Defizite könnten die Geschworenen nicht beheben, sie seien nur da, um zu entscheiden, ob der Junge schuldig oder unschuldig ist, nicht aber um die eventuellen Gründe zu untersuchen. Er ist in einem Elendsviertel geboren worden, was als Nährboden für Verbrechen anzusehen sei und Kinder aus diesen Elendsvierteln seien eine potentielle Bedrohung für die Gesellschaft. Aber diese selbstgefällige Aussage von #7, dass Kinder, die aus diesen Gegenden hervorkommen, als Abschaum anzusehen seien, empört #5. Er beschreibt sich als Mann, der seine Jugend in einem solchen Elendsviertel verbracht hat, der auf den Hinterhöfen, die mit Abfall gefüllt waren, gespielt hat, und dass man das möglicherweise noch riechen könne – wofür er sich entschuldigen würde.

Die geplante Reihenfolge der Beiträge lässt sich nicht mehr aufrechterhalten. Der Vorsitzende ist nicht in der Lage, Ruhe in die Diskussion zu bringen. Er ist beleidigt, da ihm die anderen nicht folgen, und will seine Funktion nun nicht mehr wahrnehmen.

Geschworener #8 trägt – wiederum entgegen der Reihenfolge – in einem ruhigen Ton seine Überlegungen vor. Er erklärt, dass er nach vielen Tagen des Zuhörens im Gerichtssaal den Fall etwas anders bewerten möchte, da er den Verteidiger nicht als sehr fähig ansieht. Durch eine kluge Argumentation veranlasst er dann den Geschworenen #12 sich zu widersprechen, der zugeben muss, dass es sich bei diesem Fall nicht um eine exakte Wissenschaft handelt.

Szene 5: Scharfer Zufall

Die festgelegte Reihenfolge der Beiträge der Geschworenen ist mittlerweile komplett aufgehoben und die Diskussion kreist um das Messer, das der Angeklagte kurz vor der Tat gekauft haben soll. Geschworener #8 fordert das sehr ungewöhnliche Messer zur Einsicht ein und resümiert die auf das Messer bezogene Ereignisreihenfolge: Der Junge lief um 20.00 Uhr aus dem Haus, nachdem ihn sein Vater mehrmals geschlagen hatte. Er ging dann zu einem Trödelladen in der Gegend und kaufte sich ein aufklappbares Messer mit sehr ungewöhnlich geschnitztem Handgriff und Klinge. Er traf gegen 20.45 Uhr auf einige Freunde vor einer Kneipe und sprach mit ihnen ungefähr eine Stunde lang. Der Junge kam ungefähr um 22.00 Uhr Zuhause an, und behauptet, er wäre um 23.30 Uhr ins Kino gegangen und um 3.10 Uhr nach Hause gekommen, wo er seinen Vater tot auf fand und er selbst verhaftet wurde. Der Junge behauptete, dass das Messer auf dem Weg zum Kino durch ein Loch in seiner Tasche herausgefallen sei und er es nie wieder gesehen hätte. Allerdings haben keine Zeugen den Jungen gesehen, weder vor dem Haus noch im Kino, auch konnte der Junge sich nicht an den Titel des Films erinnern. Geschworener #4 drückt bezüglich der Aussagen des Jungen seine Zweifel aus und ist der Meinung, dass der Junge zu Hause geblieben ist anstatt ins Kino zu gehen, dass er in der Wohnung eine weitere Auseinandersetzung mit seinem Vater hatte und er ihn mit dem sehr ungewöhnlichen Messer erstochen hat, um danach das Haus gegen 0.10 Uhr zu verlassen.

Der Geschworene #8 hält dagegen, dass es möglich sei, dass der Junge sein Messer verloren habe und jemand anders seinen Vater mit einem ähnlichen Messer erstochen hat. Er verwirrt die anderen Geschworenen, indem er ein Messer aus seiner Tasche hervorzieht und es in den hölzernen Tisch einschlägt. Dieses Messer ist mit der Tatwaffe absolut identisch. Er erklärt dazu, dass jede andere Person ein identisches Messer hätte kaufen können, so wie er es in der vorherigen Nacht für 6\$ in einem kleinen Pfandhaus getan hat, das nur zwei Häuserblocks von dem Haus des Jungen entfernt liegt. Er betont, dass es so passiert sein könnte, woraufhin aber der Geschworene #4 antwortet, dass es aber nicht sehr wahrscheinlich sei.

Geschworener #10, der besonders ungeduldig zu sein scheint und zunehmend aggressiver wird, entgegnet lautstark dem Geschworenen #8, dass er trotz allem nicht dazu fähig wäre, die Meinung irgendeines anderen zu ändern. Geschworener #7 fügt hinzu, dass er sein Baseballspiel verpassen würde, wenn die Geschworenen in die Verlängerung gingen.

Da #8 feststellt, dass er der einzige ist, der eine andere Position hat, als alle anderen, macht er einen riskanten Vorschlag. Er fordert eine neue geheime Abstimmung, an der er selbst nicht teilnehmen werde. Sollten elf Stimmen für „schuldig“ sein, würde er nicht mehr seine Position alleine vertreten wollen, sondern er wäre einverstanden, dem Richter einen Schuldspruch mitzuteilen. Sollte aber ein anderer Geschworener sich ebenfalls für „nicht schuldig“ aussprechen, dann sollten sie alle noch bleiben und die Sache weiter diskutieren.

Szene 6: Geheime Abstimmung

Der Vorsitzende liest das Ergebnis der geheimen Abstimmung vor und die zehnte von elf vorgelesenen Stimmen lautet „nicht schuldig“. Wie von dem Geschworenen #8 erhofft, hat ein Geschworener seine Ansicht geändert. Geschworener #10 ist verärgert und wünscht zu wissen, wer es war. Geschworener #7 ist verstört und Geschworener #3 beschuldigt erregt #5, dass dieser durch die emotionalen Ausführungen und den herzerreißenden Vortrag von #8 dazu geführt worden wäre, seine Meinung zu ändern. Geschworener #3 ergreift das Wort und lässt lautstark verlauten, dass sie alle nur versuchen würden, einen schuldigen Mann auf den elektrischen Stuhl zu befördern, wo er auch hingehöre. Überraschenderweise gibt der ältere Mann – Geschworener #9 – zu, dass er es war, der seine Position geändert hat. Er habe das getan, weil er die Unabhängigkeit des Denkens von #8 respektiere und weil dieser Herr alleine gegen alle anderen gestanden habe. Er sage ja nicht, dass der Junge unschuldig ist, sondern nur, dass er sich nicht sicher wäre. Er sehe ein, dass es nicht einfach sei, sich der Lächerlichkeit alleine auszusetzen, so dass er auf Unterstützung spekulierte – die er ihm habe geben wollen. Er würde seine Motive respektieren, auch wenn der Junge vermutlich schuldig ist, aber er wolle mehr hören. Es steht jetzt 10 zu 2 Stimmen.

Szene 7: Der Krach der Straßenbahn

In dieser Szene geht es um die Glaubwürdigkeit der beidem Hauptzeugen, dem alten Mann aus der Wohnung unter dem Tatort und der Frau von gegenüber. Die Diskussionen werden nach einer kurzen Pause fortgesetzt und der Fall wird nochmals besprochen. Geschworener #3 fragt nach der Zeugenaussage des alten Mannes, der sowohl die Drohung als auch das Aufschlagen des Körpers auf den Fußboden hörte und den Jungen die Treppe hinunter und aus dem Haus heraus laufen sah. Die Geschworenen #12 und #4 unterstützen diese Version mit der Aussage der alten Dame, die in diesem Moment durch das geöffnete Fenster schaute und mit ansah, wie der Junge seinen Vater erstochen hat. Sie beobachtete den Mord durch die Fenster eines fahrenden Zuges. Der Zug bestand aus sechs Wagen und sie sah die Tötung durch die Fenster der beiden letzten Wagen.

Geschworener #8 fragt, ob es derart einfach sei, die Stimme, die die Drohung aussprach, zu hören und zu identifizieren. Er spekuliert darüber, wie viel Zeit ein Zug benötigen würde, der mit mittlerer Geschwindigkeit an einem gegebenen Punkt vorbei fährt – möglicherweise 10 Sekunden. Er wundert sich über die sich widersprechenden Zeitangaben der beiden Zeugen. Ist es überhaupt möglich, dass der alte Mann in der darunterliegenden Wohnung deutlich die Drohung und eine Sekunde später den Körper auf dem Fußboden aufschlagen hören konnte, während die Frau in der gegenüberliegenden Straße die Tötung durch die beiden letzten Wagen ansah und dieser vorbeifahrende Zug einen ohrenbetäubenden Lärm verursachte?

#8 nimmt an, dass der Körper zu Boden schlug als der Zug gerade vorbeifuhr. Folglich ist der Zug lärmend für volle 10 Sekunden am Fenster des alten Mannes vorbeigefahren, ehe der Körper auf den Boden schlug. Der alte Mann müsste entsprechend seiner eigenen Aussage den Jungen schreien gehört haben „Ich bringe dich um“, während ein lärmender Zug an seinem Fenster vorbeifuhr. Aber dies kann unmöglich der Fall sein. Geschworener #3 fragt, welchen Unterschied es machen würde, wie viele Sekunden es dauere, bis der alte Mann die Schreie vernahm; niemand könne das im Nachhinein so genau sagen. Aber genau darauf will der Geschworene #8 hinaus,

nämlich darauf, dass eine Zeugenaussage, die einen Jungen auf den elektrischen Stuhl befördert, eben so genau sein müsse.

Der Geschworene #9 erkennt sich selbst in dem alten Mann wieder und erläutert, warum ein Zeuge, unter Eid, ungenau und unzuverlässig ist oder sich irrt. Er gehe davon aus, dass der Zeuge vermutlich nicht absichtlich gelogen habe – aber dass es vorkomme, dass ein Zeuge unbewusst die Tatsachen verdrehe oder eine unzuverlässige Zeugenaussage liefere und zwar aus Gründen des schönen Scheins: So weist er darauf hin, dass die Naht der Jacke des Zeugen unter der Schulter aufgerissen gewesen sei und dass er sich wundere, wie ein Mann so bei Gericht erscheinen kann. Der sehr alte Mann ist sehr langsam zum Zeugenstand gegangen, er zog sein linkes Bein nach und versuchte es zu verstecken, weil er sich schämte. Der Geschworene #7 erklärte, dass er diesen Mann besser kennen würde, als alle anderen Anwesenden im Geschworenengericht. Dieser furchtsame und bedeutungslose alte Mann, der keine bedeutende Position im Leben inne habe und der nie Anerkennung erfahren oder nie seinen Name in der Zeitung gelesen habe, kennt niemand. Es ist ein sehr trauriges Schicksal, wenn in fünfundsiebzig Lebensjahren niemand einen um Rat fragt. Er glaube, dass ein Mann wie er wenigstens einmal im Leben gehört werden wollte. Daher glaube er auch, dass dieser Mann nicht wirklich lügen wollte, aber möglicherweise hat er sich selbst dazu gebracht zu glauben, dass er diese Wörter gehört und das Gesicht des Jungen erkannt hat. Nachdem er dies gesagt hat, schaut der alte Mann sehr nachdenklich vor sich hin.

Szene 8: Was bedeutet ein Schrei?

In der Zwischenzeit hat der Geschworene #2 dem Geschworenen #8 ein Bonbon gegeben.

Der Geschworene #8 erinnert daran, dass die Aussage „Ich bringe dich um“ im Allgemeinen mit lebensbedrohlichen Implikationen verbunden ist, dass aber der Junge viel zu schlau dafür gewesen sei, eine Morddrohung herauszuschreien, die die ganze Nachbarschaft hätte mithören können.

Geschworener #10 macht einen ironischen Einwand, dass der Angeklagte nicht einmal *grammatisch* richtig Englisch sprechen könne,

woraufhin er von dem eingewanderten Geschworenen #11 korrigiert wird: Es hieße, *grammatikalisch* richtig Englisch sprechen können.

In diesem Moment ändert der Geschworene #5 seine Meinung in „nicht schuldig“, was #7 wiederum zu einer Myriade von Kommentaren veranlasst.

Daraufhin ergreift der Geschworene #11 das Wort und analysiert den Werdegang der Tat noch einmal unter dem Aspekt, warum der Junge nochmals zu dem Tatort zurückgekehrt ist, wo er doch riskierte von der Polizei aufgegriffen und verhaftet zu werden. Und wieso habe der Junge das Messer überhaupt am Tatort zurückgelassen, da es doch mit ihm in Verbindung gebracht werden könnte? Der Geschworene #4 hält die angenommene Panik des Jungen dagegen, worauf sich aber der Geschworene #11 fragt, wo so eine Panik anfangen und aufhören.

Ein weiterer Punkt ist, dass die Frau, die auf der anderen Straßenseite wohnte und die Tat durch den vorbeifahrenden Zug sah, laut aufgeschrien hat. Ein Schrei, den der Junge gehört haben muss, so dass er auf gar keinen Fall mehr zurückgekommen wäre.

#4 vermutet, dass der Junge den Schrei vielleicht nicht gehört oder aber den Schrei nicht auf sich bezogen habe, weil in dem Viertel in dem er wohnt, Schreie alltäglich seien.

Daraufhin sagt der Geschworene #8, dass sich die Tat so oder auch anders abgespielt haben könne, aber dass das Ganze sehr unklar sei, weil Irrtümer nicht ausgeschlossen seien. Diese ruhig vorgebrachte Erklärung veranlasst den Geschworenen #10 wiederum zu einem Schreianfall.

Es wird eine neue Abstimmung beantragt: es steht nun 4 für „nicht schuldig“, 8 für „schuldig“.

#3 ist wiederum aufgebracht und ärgert sich über die anderen Geschworenen und schlägt ihnen ironisch vor, einen Orden barmherziger Brüder zu gründen.

Szene 9: Die Entfernung zur Tür

Es folgt eine Diskussion über den alten Mann, der sein Bein nachzieht, und über die Frage, ob er den langen Weg von seinem Schlafzimmer zur Tür gegangen oder gerannt sei, und ob er, nachdem er die Kette der verschlossenen Haustür abgenommen habe, den sich in Panik befindlichen Jungen wirklich um 0:10 Uhr morgens die Treppe habe hinunterlaufen sehen, und zwar fünfzehn Sekunden nachdem der Mord passiert ist. Oder nimmt dieser Mann nur an, dass es der Junge war?

Der Geschworene #8 beantragt, sich den Grundriss der Wohnung anzusehen, um herauszufinden, ob ein Mann, der aufgrund eines Schlaganfalls ein Bein nachzieht, tatsächlich in der Lage ist, in 15 Sekunden von seinem Schlafzimmer zu seiner Haustür zu gehen. In seiner aufbrausenden Art versucht der Geschworene #3 dieses Argument abzuweisen, indem er meint, dass die Zeugenaussage dieses Mannes vermutlich nicht richtig sei, da man normalerweise nicht wisse, wie lange fünfzehn Sekunden sind. Der Geschworene #9 verweist darauf, dass der Zeuge ausdrücklich 15 Sekunden gesagt hat, woraufhin der Geschworene #3 wiederum die Bedeutung des Zeugen zu mindern versuchte, indem er sagt, dass es sich doch nur um einen verwirrten alten Mann handele.

Währenddessen werden Grundrisse der Wohnungen des alten Mannes und des Angeklagten vorgelegt. Der Geschworene #8 bezweifelt, dass ein alter Mann, der einen Schlaganfall erlitten hatte, den Weg vom Bett durch den langen Korridor in 15 Sekunden gehen kann. Der Geschworene #8 ahmt die Bewegungen des alten Mannes nach, während der Geschworene #2 die Zeit misst. Der Geschworene #8 braucht für den Weg 40 Sekunden und das zeigt, dass der Zeuge unmöglich schon in 15 Sekunden an der Tür gewesen sein konnte. Daraufhin fasst der Geschworene #8 die bisherigen Erkenntnisse zusammen, indem er festhält, dass der alte Mann sehr wohl den Streit zwischen dem Jungen und seinem Vater einige Stunden vorher gehört haben könne und dass er, als er in seinem Bett lag, gehört habe, wie ein Körper auf den Fußboden aufgeschlagen ist und wie die Frau von der anderen Straßenseite schrie. Aber, als er zu seiner Haustür gelangte, hörte er zwar jemand die Treppe hinunterlaufen,

allerdings habe er nur annehmen können, dass es der Junge aus der Wohnung über ihm war.

Der Geschworene #3 regt sich nun wieder über den Geschworenen #8 auf und hält ihm vor, die Zeugenaussagen so zu verdrehen, dass sie dem Jungen zu Nutzen kommen. Der Geschworene #3 ärgert sich weiter über die Annahmen von #8 und meint, dass die Unehrlichkeit des Angeklagten ausschlaggebend sei. Er wirft den anderen Geschworenen vor, dass sie vor Mitleid triefen und deswegen die Märchengeschichten des Jungen glauben würden. Er selbst wolle sich aber nicht übers Ohr hauen lassen, er habe genug von dieser Geschichte und alle wüssten ja, dass der Angeklagte schuldig sei, dass er büßen müsse und dass er ihnen nicht durch die Finger gleiten sollte. Der Geschworene #8 ist daraufhin verwundert über die Ausdrucksweise von #3 und fragt ihn, ob er der Scharfrichter des Angeklagten sein wolle und möglicherweise selbst am Hebel ziehen möchte. Der Geschworene #3 antwortet aufgeregt, dass er dies sehr wohl tun würde. Daraufhin sagt der Geschworene #8, dass er ihn bemitleide und er frage sich, wie es in einem Menschen aussehen müsse, der zu so etwas bereit sei. Er wirft #3 vor, dass er, seit er diesen Raum betreten habe, sich wie ein selbsternannter Rächer der Menschheit gebärde und dass er den Jungen aus persönlichen Gründen und nicht aufgrund der Tatsachen sterben sehen wolle. #8 bezeichnet #3 als Sadisten, was dieser zum Anlass nimmt, auf #8 loszugehen und zu schreien „Ich bringe dich um“. Die anderen Geschworenen halten ihn zurück und der Geschworene #8 meint gelassen, dass der andere doch nicht wirklich vorgehabt habe, ihn umzubringen.

Die gesamte Gruppe hat sich um den Geschworenen #8 versammelt und alle starren auf den alleine dastehenden Geschworenen #3. Um das Eis zu brechen, hält der Geschworene #11 eine kurze Ansprache über ihre Verantwortung in einer Demokratie, über die Schuld oder die Unschuld eines Mannes zu entscheiden, von dem sie vorher nie etwas gehört haben. Sie hätten von ihrem Urteilsspruch weder etwas zu gewinnen noch etwas zu verlieren. Dies ist einer der Gründe, warum sie stark seien, aber es sollte keine persönliche Affäre daraus gemacht werden.

Szene 10: Sechs gegen sechs

In einer weiteren offenen Abstimmung ändern die Geschworenen #2 und #6 ihre Position zu „nicht schuldig“. Nach der Einschätzung des Sportfans #7 gehen die Geschworenen nun in die erste Spielverlängerung. Der Geschworene #10 wundert sich über den Meinungsumschwung und vermutet, dass sie zu viel nachdenken würden und dadurch durcheinander kämen.

Plötzlich beginnt es stark zu regnen und die Dämmerung setzt ein. Das führt auch zu einer emotionalen Abkühlung im Raum und die Geschworenen beginnen einen Smalltalk. Um aus der Situation herauszukommen, schlägt #10 mit Unterstützung von #7 vor, dem Richter die Uneinigkeit der Geschworenen mitzuteilen. Doch die Gruppe lehnt diesen Vorschlag ab.

Szene 11: Gedächtnislücken

In dieser Szene geht es um das Alibi des Angeklagten, der vorgibt, in der Nacht des Mordes im Kino gewesen zu sein, ohne sich aber an den Namen des Kinos, des Filmes oder der Schauspieler erinnern zu können. Um das Phänomen zu analysieren, fragt der Geschworene #8 sein Gegenüber #4, ob er sich in einer ähnlichen Situation an solche Details erinnern könne, besonders in einer emotional sehr geladenen Situation. Aufgrund des insistierenden Nachfragens, kann der Geschworene #4 sich nicht genau an den Titel und an die Schauspieler eines Films erinnern, den er sich drei Tage zuvor angesehen hatte, ohne unter emotionalem Druck gestanden zu haben. In dieser Situation muss sich #4 sogar den Schweiß von der Stirn wischen, obwohl er vorher angab, nie zu schwitzen.

Szene 12: Der Stich nach unten

Es folgt eine Diskussion über den Einstechwinkel des Tötungsinstruments. Der Geschworene #2 fragt sich, ob der Junge, der kleiner war als sein Vater, überhaupt das Messer von oben nach unten hätte zum tödlichen Stich führen können. Der Geschworene #3 führt eine Demonstration an, er nimmt das Messer, macht sich kleiner, hebt das

Messer, um es in einer Abwärtsbewegung scheinbar in die Brust von #8 zu stechen, um zu zeigen, dass es möglich ist. Die Gruppe schreit vor Entsetzen auf.

Der Geschworene #5, der als ehemaliger Slumbewohner Erfahrung mit solchen Messern hat, zweifelt an der Demonstration. Er zeigt den anderen, dass das Wenden des Messers in der Hand, um von oben nach stechen zu können, nicht bei den mit solchen Messern erfahrenen Slumjugendlichen üblich ist, weil es in einer Auseinandersetzung zu viel Zeit kostete. In diesen Viertel benutzten die Jugendlichen solche Messer von unten nach oben, ohne sie in der Hand umzudrehen.

Szene 13: „Das sind alles Nichtsnutze“

In dieser Szene ändert der Geschworene #7 plötzlich seine Position in „nicht schuldig“, ganz einfach, wie er angibt, weil er genug habe von dem ganzen Geschwätz. Er will das Verfahren abkürzen, um sein Baseballspiel rechtzeitig zu erreichen – oder aber vielleicht auch, weil er merkt, dass er sich positionieren muss und sich nicht länger hinter seinen Witzen verstecken kann.

Daraufhin drückt der Geschworene #11 vehement sein Missfallen aus, indem er #7 vorwirft, ohne triftigen Grund und leichtfertig mit dem Leben eines anderen Menschen zu spielen und nicht den Mut aufzubringen für das einzustehen, was er als richtig empfindet.

Eine neue Abstimmung zeigt, dass nun auch die Geschworenen #12 und #1 ihre Meinung geändert haben. Das Votum steht 3 zu 9 für „schuldig“ und nur mehr die Geschworenen #3, #4 und #10 plädieren weiterhin für die Schuld des Angeklagten.

Der Geschworene #10 versucht wiederum seinen Standpunkt zu erläutern, indem er eine Tirade von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeiten in Richtung des Angeklagten loslässt. Während er draufloswettert, stehen die anderen Geschworenen einer nach dem anderen auf und versammeln sich nach und nach in einer Ecke. Sie bringen deutlich ihre Missbilligung zum Ausdruck. #10 fährt aber fort und wiederholt seine vorurteilsbehafteten Argumente. Er hoffe nicht, dass die anderen Geschworenen die erfundenen Geschichten mit dem verlorenen Messer und dem Kinobesuch glauben würden. Sie – die Geschworenen – wüssten doch, wie solche Leute lügen, es

sei ihnen angeboren, und diese Leute bräuchten keinen wirklichen Grund, um jemanden umzubringen. Er würde zwar akzeptieren, dass es unter diesen Leuten auch gute gäbe und er selbst kenne auch ein paar, doch die meisten seien eben nicht gut. Diese Leute seien zu allem fähig. Die Geschworenen würden einen großen Fehler begehen und der Angeklagte sei einfach nur ein Lügner. Er kenne diese Leute und er wüsste, dass diese Leute nichts taugten. Er appelliert an die sich zurückziehenden Geschworenen, auf ihn zu hören, woraufhin der Geschworene #4 bestimmt antwortet, dass er ihm durchaus zugehört habe. #10 solle sich nun hinsetzen und seinen Mund nicht mehr aufmachen.

Während sich die Geschworenen wieder zu ihren Plätzen begeben, versucht der Geschworene #8 ausgleichend zu wirken, indem er bemerkt, dass er nicht wisse, was die Wahrheit sei und dass es wohl im Endeffekt niemand wüsste. Neun der zwölf Geschworenen scheinen zu glauben, dass der Angeklagte unschuldig ist, aber dabei handelt es sich auch nur um Annahmen. Die Geschworenen könnten sich genauso irren und einen schuldigen Mann freisprechen. Es sei schwer zu sagen, aber es liegen begründete Zweifel vor und das ist etwas sehr Wertvolles im amerikanischen Rechtssystem. Keine Jury kann einen Mann für schuldig erklären, wenn sie sich nicht sicher ist und neun Geschworene könnten nicht verstehen, dass sich drei Geschworene so sicher sind.

Szene 14: Perfekte Sehkraft

Es folgt eine Diskussion über die Sehkraft der älteren Augenzeugin, die auf der gegenüberliegenden Straßenseite lebt und die sehr überzeugt angab, den Mord beobachtet zu haben: Der Junge hätte seinen Arm über den Kopf gehoben und seinen Vater mit einem nach unten gerichteten Stoß getötet. Die Geschworenen rekonstruieren das Geschehen rund um die Aussage: Die Frau ging gegen elf Uhr schlafen, ihr Bett befand sich neben dem geöffneten Fenster aus dem sie direkt in das gegenüberliegende Zimmer des Jungen sehen konnte. Sie konnte nicht sofort einschlafen und blieb bis nach Mitternacht wach. Sie gab an, durch die Fenster eines vorbeifahrenden Zugs den Jungen gesehen zu haben, als er seinen Vater erstach.

Daraufhin ändert der Geschworene #12 wiederum sein Votum in „schuldig“, was ihm die Bemerkung seitens #3 einbringt, er springe sowieso hin und her wie ein Tennisball.

#4 macht den Vorschlag, die Sitzungsdauer zeitlich zu begrenzen. Der Geschworene #9 beobachtet, wie sich der Geschworene #4, der seine Brille abgenommen hat, die zwei tiefen seitlichen Druckstellen auf seiner Nase reibt. Geschworener #9 erinnert sich daran, dass die fünfundvierzigjährige Zeugin die gleichen Markierungen auf den Seiten ihrer Nase hatte und sie vor Gericht versuchte, jünger zu wirken: Sie trug viel Makeup, hatte ihr Haar gefärbt, trug neue Kleider und eben keine Bille. Der Geschworene #4 geht davon aus, dass niemand eine Brille beim Schlafen trägt, und somit auch nicht die Zeugin. Sie würde wohl kaum Zeit gehabt haben, in dem fraglichen Moment ihre Brille aufzusetzen und den Jungen wirklich deutlich durch den vorbeifahrenden Zug zu sehen. Der Geschworene #4 wundert sich, dass er dieses Detail nicht bemerkt hatte und gibt zu, dass der Geschworene #9 anhand dieser überzeugenden Darstellung einen begründeten Zweifel in ihm hervorgerufen hat. Er ändert konsequenterweise sein Votum in „nicht schuldig“, genauso wie die Geschworenen #10 und #12 (zum zweiten Mal).

Der Geschworene #8 kommt zu dem Ergebnis, dass die Frau möglicherweise schon ehrlich sein wollte mit ihrer Aussage, den Jungen beim Mord beobachtet zu haben.

Szene 15: Ein wütender Mann

Das Votum steht mittlerweile 1 zu 11 für „nicht schuldig“. Aber trotz seiner vielfach widerlegten Ansichten bleibt der Geschworene #3 bei seiner Überzeugung, der Angeklagte sei schuldig. #8 entgegnet, dass die anderen Geschworenen aber diese Überzeugung nicht teilen. #3 rechtfertigt sich nochmals: Alles das, was unter Eid bei Gericht ausgesagt worden ist, zeigt, dass der Junge schuldig ist. Der Geschworene #3 fragt, ob alle anderen ihn für einen Idioten halten würden? Er bekräftigt: Die Aussage des alten Mannes, der dort lebt und alles mitangehört hat, und das Messer, das er Junge gekauft hat – auch wenn es noch mehr solcher Messer gibt. Der alte Mann habe den Jungen auf der Treppe gesehen, und welchen Unterschied machten schon einige Sekunden aus? Genauso das Messer, das durch ein

Loch aus seiner Hosentasche gefallen sein will. Es könne nicht bewiesen werden, dass der alte Mann die Tür nicht rechtzeitig erreicht habe. Und das mit dem vorbeifahrenden Zug? Und der Kinofilm? Er hätte noch keine faulere Angelegenheit in seinem Leben gesehen. Er wette 5000\$, dass er sich an die Filme erinnern könnte, die er gesehen habe. Alles sei in den Gesprächen im Beratungszimmer verdreht worden. Zudem die Brille: Wie könne man wissen, dass die Zeugin sie doch nicht trug? Die Frau habe schließlich eine öffentliche Zeugenaussage gemacht. Warum werde der Schrei nicht berücksichtigt?

#3 schreit nun: Da liegt der ganze Fall – und wirft seine Brieftasche auf den Tisch, aus der das Foto seines Sohnes herausfällt. Er beschimpft die anderen Geschworenen als zu weich und dass er sich nicht einschüchtern lassen werde und er ein Recht auf seine eigene Meinung habe. Er schaut auf das Foto seines Sohnes und ist rasend vor Schmerz aufgrund der Geschehnisse in seiner Familie und seiner Schuldgefühle. Schließlich zerreißt er das Foto. Er bricht weinend zusammen und willigt schließlich in die Entscheidung „nicht schuldig“ ein.

Die Tür öffnet sich, die Geschworenen verlassen mit einem einstimmigen Votum den Saal: „nicht schuldig“. Der Geschworene #8 sucht die Versöhnung mit #3, indem er ihm sein Jackett reicht.

Szene 16: Abspann

Vor dem Gerichtsaal fragt der Geschworene #9 den Geschworenen #8 nach seinem Namen:

Geschworener #9: „Wie heißen Sie?“

Geschworener # 8: „Davis.“

Geschworener # 9: „Mein Name ist McCardle. Alles Gute.“

Geschworener # 8: „Alles Gute.“

Effiziente Kommunikation

Theorie und Praxis am Beispiel "Die 12 Geschworenen"

Ant, M.; Nimmerfroh, M.-C.; Reinhard, C.

2014, XXV, 229 S. 8 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-01317-2